Neue Rechtschreibung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **63 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Forscher haben es mittlerweile geschafft, Eisberge aus einer Vielzahl von Materialien zu fertigen. Z. B. aus Malaria: «Thar-Wüste: Sitzen auf dem Malaria- Eisberg» (The Lancet Infectious Deseases, Vol. 4, S. 322); aus Arteriosklerose: «Die periphere arterielle Verschlusskrankheit ist nur die Spitze des arteriosklerotischen Eisbergs» (American Journal of Critical Care, Vol. II, S. 390–94); ja es gibt sogar einen Eisberg aus Qualitätssicherung: «Mortalität bei Herzoperationen: die Spitze des Qualitätssicherungs-Eisbergs» (Heart, Vol. 84, S. 7–8).

Auch beim wissenschaftlichen Tunnelbau kommen seltsame Baustoffe zum Einsatz: «Licht am Ende des Calcium-Freisetzungs-Tunnels: die an der Ionen-Translokation in Ryanodin-Rezeptor-Kanälen beteiligten Strukturen und Mechanismen» (Quarterly Reviews of Biophysics, Vol. 34, S. 61–104).

In Tunneln erfährt man auch Erstaunliches über die Sinne unserer Kleinsten: «Sehen schwere Atomkerne Licht am Ende des Tunnels?» (Angewandte Chemie, Vol. 43, S. 398–401). Vor allem Rot und Grün gilt es dort zu unterscheiden: «Der Gebrauch von selektiver Dekontamination im Verdauungstrakt. Steht das Licht am Ende des Tunnels auf Rot oder Gün?» (Annals on Internal Medicine. Vol. 117, S. 609–11). Heute werden aber wirklich auch überall Ampeln aufgestellt…

Reto U. Schneider
(NZZ FOLIO)

Neue Rechtschreibung

Wer kann folgende Fragen beantworten?

1. Warum steht nach dem Buchstaben q stets der (scheinbar) unnötige, eigentlich widersinnige und stets stumme Buchstabe u? Dieser Buchstabe scheint so wichtig zu sein, dass er sogar die Rechtschreibreform überdauert hat. Die Reformatoren haben doch sonst alle in ihren Augen unnötigen stummen Buchstaben entfernt.

2. Für die selbstständigen Laute ä ö ü ß wurden eigene Schriftzeichen geschaffen. Warum nicht auch für die selbstständigen Laute ch und sch? Warum müssen diese durch mehrere Buchstaben umschrieben werden? Warum braucht sch gar drei Buchstaben, wo doch z. B. sh ausreichen würde. (Andere Sprachen haben eigene Schriftzeichen dafür.)

3. In bestimmten Fällen werden Mitlaute verdoppelt. Warum nicht kk, sondern ck, warum nicht zz, sondern tz?

4. Warum gibt es keine Unterscheidung zwischen den selbstständigen Lauten «stimmhaftes s» und «stimmloses s»? Konsequent wäre z. B. s für stimmhaftes s nach langem Selbstlaut, ß für stimmloses s nach langem Selbstlaut, ßß für stimmloses s nach kurzem Selbstlaut.

5. Warum gibt es bei st keine Unterscheidung zwischen den Lauten s und sch? Oder, anders herum, warum wird sch in

Verbindung mit t als s und nicht als sch geschrieben? Man müßte doch eigentlich richtig z. B. Schtein schreiben. Das Gleiche gilt für sp und schp.

6. Wozu ein Dehnungs-h? Zum Beispiel Bohne hätte auch ohne h ein langes o, weil nur ein n dahintersteht.

Die nächsten Fragen sind weniger ernst gemeint:

7. Wozu das mehrdeutige c? Eindeutig wäre k oder z.

8. Wozu das mehrdeutige v? Eindeutig wäre f oder w.

9) X könnte man leicht durch ks ersetzen.

10. Y wird offenbar nur für Fremdwörter gebraucht.

Reinhard Schmid, Wien

Wort und Antwort

Leserbrief zu Heft 1/07: Sprachspiegelei

«aufwändig» ist «aufwendig»
In Heft 1/2007 ist im Artikel «Sprach-Jekami» zu lesen: «Aufwendig wird gemäss der Reform zu aufwändig, was an und für sich logisch ist.» Ich darf darauf hinweisen, dass in neuer Rechtschreibung sowohl die Schreibung «aufwendig» als auch die Schreibung «aufwändig» korrekt ist.
Die Dudenredaktion empfiehlt übrigens die bisherige Schreibung mit «e» (siehe Duden – Die deutsche Rechtschreibung, 24. Auflage 2006, Seite 209).

Christian Stang

Bücher

ELEKTRONISCHES WÖRTERBUCH. Masse: 12,5 x 7,94 x 1,68 cm, Gewicht: 156 g (mit Batterie), Gehäusefarbe: silber, QWERTZ-Tastatur, Hintergrundbeleuchtung, Zoomfunktion mit Einstellung der Schriftgrösse (9 Punkt, 12 Punkt), Bedienungshandbuch. Langenscheidt Verlag, Berlin und München 2006. 99,95 Euro (unverbindliche Preisempfehlung)

Welches «Gewicht» Wörter haben können, zeigt sich eindrucksvoll, wenn man drei Wörterbuch-Bestseller auf die Waage legt: Auf 2400 Gramm bringen es die Standard-Nachschlagewerke *Langenscheidt Taschenwörterbuch Englisch, Langenscheidt Taschenwörterbuch Französisch, Duden – Die deutsche Rechtschreibung,* die es dank der Zusammenarbeit der beiden renommierten Verlagshäuser Langenscheidt und Duden mit dem Technologiekonzern Sharp seit August 2006 erstmals vereint in Form eines elektronischen Nachschlagewerks gibt.